

## In memoriam verstorbener Künstlerinnen und Künstler Ziersdorfs

Zusammengestellt und archiviert von Friedrich Damköhler ©

Aus der Broschüre „In memoriam“ - Ausstellung verstorbener KünstlerInnen Ziersdorfs, ARTSchmidatal 2007

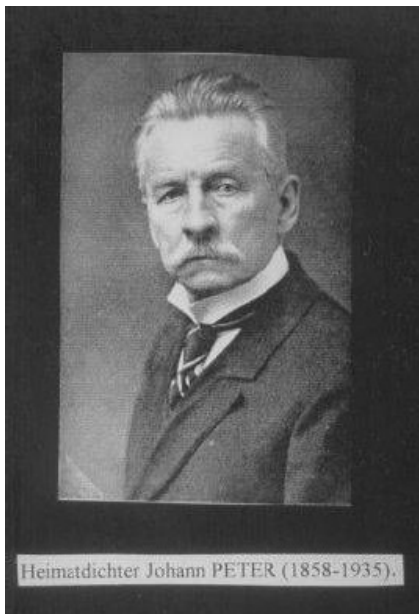
Kreative Menschen haben es schon immer verstanden ihre Talente umzusetzen und sich in ihrer Freizeit zu verwirklichen.

Die Freizeit nützen, Fähigkeiten nützen um gestalterische Bedürfnisse auszuleben, zu beweisen oder darzustellen.

Große Werke sind hier schon entstanden, sind Gedanken und Handlungen doch frei von den Zwängen des existentiellen Müssens.

Sich seinen Fähigkeiten widmen heißt, sich von den Zwängen des Alltäglichen zu lösen, Geist, Können, Begabung zu entfalten und zu seiner inneren Befriedung zu gelangen.

Manche haben ihre Fähigkeiten erkannt, genützt und in die Öffentlichkeit getragen, viele haben sie für sich behalten und im stillen Kämmerlein ausgeübt. Einige sind erfolgreich geworden, die meisten unbekannt geblieben. Sie alle aber haben Kunst geschaffen, Kunst in verschiedensten Arten, auf verschiedensten Wegen.



### Johann Peter – Großmeiseldorf

Heimtdichter

Am 23. Februar 1858 kam im "Perle des Böhmerwaldes" genannten Dörfchen Buchwald, dem höchsten bewohnten Orte Böhmens, der spätere Lehrer und Dichter Johann PETER zur Welt.

Von 1874 bis 1878 besuchte der Sohn einer "Freisassenfamilie" (das waren Bauern, die persönlich frei waren und auf einem nur mit allgemeinen Landessteuern belasteten Gut saßen) die Lehrerbildungsanstalt in Budweis, wo er anschließend auch vier Jahre unterrichtete.

1882 wurde er als Schulleiter nach Großmeiseldorf versetzt, wo er bis 1896 blieb.

Johann Peters 15-jähriger Aufenthalt im Weinviertel hat in seinem Werk kräftige Spuren hinterlassen, einerseits in den "Dorfgeschichten", besonders aber in der Schilderung der "Sitten und Bräuche im niederösterreichischen Weinlande".

Nach Großmeiseldorf kam Johann Peter nach Prachatitz, dann nach Haida im Lausitzer Gebirge und zuletzt als Oberlehrer nach Böhmisches Leipa.

Die letzten Lebensjahre verbrachte der Dichter mit seiner Gattin in Winterberg (Bezirk Prachatitz in Böhmen), im Landhaus "Abendfrieden", das ihm sein Verleger Steinbrenner erbaut hatte.

Am 14. Februar 1935 starb er.

Peter Rosegger hat Johann Peter, den man seinerseits "Rosegger des Böhmerwaldes" nannte, sehr geschätzt und auch gefördert. Er arbeitete an der Zeitschrift "Heimgarten" mit und verfasste das Vorwort für eines seiner 23 Bücher.



## Walther Fiala – Ziersdorf

Lehrer, Dichter

von 1910 bis 1927 Lehrer in Ziersdorf

geboren am 12. 5. 1883, gestorben am 25. 2. 1945.

Oftmalige, berufsbedingte Ortswechsel machten das Leben von Walther Fiala abwechslungsreich und stellten ihn immer wieder vor neue Aufgaben.

Sein herzliches Wesen öffnete ihm in jedem neuen Ort alle Türen und machte ihn zum Zentrum der Geselligkeit.

Die Organisation von kulturellen Ereignissen, die Chorleitertätigkeit im Männergesangsverein und natürlich die Stammtischrunden im Dorfwirtshaus lassen dies eindeutig erkennen.

17 Jahre, von 1910 bis 1927, verbrachte er in Ziersdorf.

Die heiteren Gedichte „Da Sepp“ legen Zeugnis über seine Verbundenheit mit den alteingesessenen Weinviertlern ab.

## Johann Radl – Radlbrunn

Johann Radl wurde am 05. Februar 1818 als Sohn der Lehrerfamilie Johann Nepomuk Radl in Radlbrunn geboren. Ersten Musikunterricht gab dem hochbegabten Knaben sein Vater. Später war er Schulhilfe in Arbesbach. 1842, Radl war gerade Schulhelfer in Unterravelsbach, kam

er als Choralist an den St. Pöltner Dom, wo er 1849 die Nachfolge von Paul Resch als Regens chori übernahm.

Er dirigierte den Musikverein bis zu dessen Aufhebung und unterrichtete an der vereinseigenen Musikschule. 1849 übernahm er die Stelle des Domkapellmeisters.

Johann Radl war Komponist zahlreicher Kirchenkompositionen wie Hymnen und einer Vokal-Messe, Tantum ergo, Graduale und Offertorien sowie der Musica Sacra Hippolytensis.

Johann Radl starb am 12. Februar 1878 in St. Pölten.



## Prof. Dr. Franz Zimmermann – Radlbrunn

Studienrat

Geboren am 24. 11. 1880 als letztes Kind von acht Geschwistern in Radlbrunn bei Ziersdorf an der Horner Bundesstraße, daher mit der Ui-Mundart und dem Weinviertler Volkstum aufs engste vertraut.

Volksschule in Radlbrunn, Gymnasium in Zwettl, Linz und Hall in Tirol.

Universität Innsbruck, Lehramtsprüfung für Mathematik und

Physik, Doktorat. Ab 1906 am Gymnasium in Horn, wo er seine gesamte Dienstzeit verbringt.

1936 wird er Direktor und geht 1947 in den Ruhestand. Er stirbt am 14. 12. 1947 in Horn, wo er auch seine letzte Ruhestätte findet. Als am 16. Mai 1936 in Horn das Misson-Denkmal durch Bundespräsident Miklas enthüllt wird, ersucht dieser Studienrat Zimmermann, die Festrede zu halten. In deren Rahmen bringt der Dichter ein von ihm in der Ui-Mundart verfasstes Gedicht, „D' Muidasproch“, (Was die Muttersprache ist und was sie der Jugend bedeuten soll) zum Vortrag, das so sehr den Gefallen der Festgemeinde und vor allem des Bundespräsidenten findet, dass dieser den Mathematikprofessor auffordert, den Missonschen „Naz“ fortzusetzen.

Hierauf erwacht in Zimmermann sein Schmidatler Sprachgewissen und es entsteht bald Gesang um Gesang, bis es schließlich fünfzehn sind. So verdanken wir ihm eine prächtige Fortsetzung jener Verserzählung vom „niederösterreichischen Bauernbuim“, die im Mühlbacher Misson-Haus aufliegt und vor allem in volkskundlicher Hinsicht von Bedeutung ist, weil wir durch sie erfahren, wie bescheiden und doch glücklich die Bauern dort noch um die Jahrhundertwende leben. Aber auch in seinen sonstigen Mundartdichtungen erbringt der Dichter den Beweis, dass er, gleich Misson, den Hexameter zu meistern versteht. Seine köstlichen, volkskundlich außerordentlich wertvollen mundartlichen Verserzählungen „A ansäuerlata Vorspruch zur Vorlesung aus Missons Da Naz“, „A Nahspruch, der erscht gegn s´Noagl zui a weng süaß wird“,

„Was d` Mannsbülda außan Mistführn und Sautötn ö da Kiritahwocha alls z`toan haben“ und „Was d` Weibsbülda nebma Küah- und Saufüadarn alls iatzt noh z`toan habm“ waren seinerzeit in der „Schola Hornana“, einer Zeitschrift der Maturanten des Horner Gymnasiums, abgedruckt. Im Nachlass finden sich noch das Mundartgedicht „Unsa Woldviart!“, die Verserzählungen „Da Wolka-bru(ch)“, „Wos`s nogh Weda z`segn gebm hot“, „Da Holda-sepp“ und der erschütternde Ausdruck eines gebrochenen Vaterherzens: „Mei(n) le`ßta Fe(l)dpostbriaf vo mein Bui(b)m“.



## Werner Marinko – Radlbrunn

Bildhauer

Werner Marinko wird am 13. Oktober 1887 in Dvorisce, Kroatien als Sohn des Martin Marinko, Forstwart der Österreichischen Alpine Montangesellschaft in Dvorisce und der Maria, geb. Maliga geboren.

Nach der Mittelschule besucht er die Fachschule für Bildhauerei in Villach. Danach arbeitet er in den Ateliers von Prof. Barwig in Wien und bei Prof. Schimkowitz sowie in anderen Ateliers.

Am 28. Juni 1917 heiratet er Barbara Rath in der St.

Rochuskirche in Wien-Landstraße. Nach dem Weltkrieg verliert er seine Existenz in Wien und zieht mit seiner Frau, die hier Besitz hat, nach Radlbrunn. Tochter Elisabeth kommt im März 1918 in Vrnjacka Banja in Serbien auf die Welt, Sohn Herbert wird 1923 in Radlbrunn geboren.

Werner Marinko baut sich in Radlbrunn eine bescheidene Existenz auf. Nach und nach erhält er verschiedene Aufträge und kann so seine Bekanntheit als Bildhauer vergrößern.

Im Zweiten Weltkrieg wird er wieder aus seinem Kunstschaffen gerissen und muss fast zwei Jahre den Waffenrock anziehen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg nimmt er sein künstlerisches Schaffen wieder auf, der große Durchbruch gelingt ihm aber nicht.

Werner Marinko stirbt in Radlbrunn am 12. August 1965.

Unzählige Bildnisse zeugen von Werner Marinkos schöpferischem Leben. Ob Statuen, Bildstöcke, Denkmäler, Reliefs, Kruzifixe, aber auch Faßböden und Erinnerungsgaben stammen aus der Hand Werner Marinkos. Ebenso führte er Restaurierungsarbeiten an Standbildern durch.

(Teilw. Auszug – „Eggenburger Zeitung“ vom 3. 4. 1958, März und Dezember 1960)



## Franz Xaver Streicher – Ziersdorf

Musiker, Musikpädagoge, Kapellmeister, Komponist, Gastwirt.  
1891 – 1965

Weit mehr als hundert Musiker aus der Region waren einst Schüler des beliebten und bekannten Musikpädagogen. Mit dieser Berufung und mit seinen Kompositionen schuf er somit ein großes Werk an Volkskultur.

Franz Xaver Streicher war Eigentümer und Gastwirt des „Hotel zur Krone“ in Ziersdorf, seine Liebe galt jedoch der Musik.

Als junger Gastronom war er vier Jahre auf Praxis in einem renommierten Hotel in London, nach seiner Rückkehr wurde er zum Militär einberufen.

Er wurde Kapellmeister beim 24. Schützen-Regiment, dem er auch den von ihm komponierten „24.er Schützen-Regimentsmarsch“ widmete.

Kompositionen wie das Wienerlied „Wann die Geigen singen“, der Konzertwalzer „Goldene Myrten“, die „Micky Maus Parade“, der „Ziersdorfer Verschönerungs-vereinsmarsch“, der „Krummhaxendorfer Ländler (Schmidatal Ländler)“ und der Marsch „Mein Heimatland“, werden leider kaum mehr gespielt. Viel Wertvolles ist in Vergessenheit geraten oder nicht mehr auffindbar.

Der große Musiker war Leiter der Musikschule F. X. Streicher und deren Kapellmeister. Sein Sohn Ludwig Streicher wurde Kontrabassist bei den Wiener Philharmonikern und erreichte Weltruhm.

Franz Xaver Streicher verstarb am 21. Oktober 1965, sein Grab befindet sich am Ziersdorfer Friedhof.



## Dr. Mauriz Hans Heger

Philosoph, Dichter  
Geboren 1891.

1935 erwirbt er das Doktorat der Philosophie. Als Volksbildner und Dichter wird er für das kulturelle Leben Wiens, Niederösterreichs und des Burgenlandes bedeutsam. Weiters wird er Lektor an der Wiener Urania und ist bis 1949 Lektor für Sprechtechnik an der

Phil. Fakultät der Wiener Universität.

Ab 1949 bis 1968 in Radlbrunn wohnhaft (er besitzt mit seiner Frau das Haus Nr. 111). Er erneuert Texte zu Liedern von W. A. Mozart und Johann Strauß und erwirbt sich große Verdienste um das Wiener Lied und um niederösterreichisches Brauchtum. Sein Hauptlied trägt den Titel: Heimat.



## Franz "Fery" Krizek – Rohrbach

Malerei, Plastiken

Fery Krizek lebte in Wien, Klein Wetzdorf und von 1908 bis 1987 in Rohrbach.

Brillant in Schule und im Zeichnen..... Kunst?

Ferys Aussage: „.....kunst mir a Krone borgen?“

Daher bürgerlicher Beruf, und nach Sturm- und Drangzeit: Kunst

wann immer nur möglich



## Otto Krumpöck – Radlbrunn

Musiker

wurde am 16. Oktober 1910 als Sohn des Landwirteehepaars Karl und Theresia Krumpöck in Radlbrunn geboren.

1939 wurde er als Kontrabassist in das Orchester der Wiener Staatsoper aufgenommen. Seit 1940 war er Mitglied der Wiener Philharmoniker.

1946 wurde Otto Krumpöck Mitglied der Hofkapelle.

1963 wurde er mit dem Titel Professor ausgezeichnet.

1966 ging Otto Krumpöck in den Ruhestand.

Er stirbt am 13. Dezember 1975 in Wien.



## Franz Seidl – Gettsdorf

Musiker, Kapellmeister, Komponist

\*18. Juni 1913 in Gettsdorf.

Als volksverbundener Landwirtssohn zog es ihn auch schon sehr früh zur Musik.

Er lernte bei Scharf in Hollabrunn Geige, beim Philharmoniker Otto Krumpöck Klavier und bei

Anton Zeitlinger die kleine Trommel. Von 1942 bis 1944 war Franz Seidl bei der Militärmusikkapelle in Linz, war erster Tambourist im Spielmannszug und erster Geiger im Symphonieorchester. Von 1945 bis 1946 war Franz Seidl in Kriegsgefangenschaft in Italien. Wieder zu Hause wurde er Organist an der Gettsdorfer Kirchenorgel, der er bis 2001 treu blieb. Der begnadete Musiker war auch Kapellmeister der Blasmusik Gettsdorf. 1963 wurde die Trachtenmusik Ziersdorf und Umgebung gegründet, wo er als Tambour mitwirkte und langfristig auch Kapellmeister war.

Am 13. November 2003 verstarb Franz Seidl neunzigjährig in Hollabrunn.

Franz Seidl hinterließ uns mit dem „Linzer Marsch (Sei begrüßt du Linzer Stadt)“ und dem Lied „Oh Maria, edle Himmelskönigin“ zwei beeindruckende Werke.



## Franz Stark – Rohrbach

Grafiken

\*17.11.1914

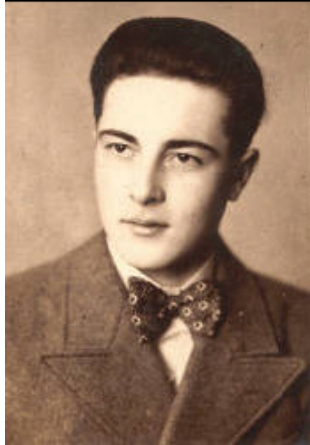
Franz Stark lebte bis 1940 in Glaubendorf und übersiedelte nach seiner Heirat nach Rohrbach.

Er erlernte den Beruf eines Schlossers und wurde Beamter bei der Österreichischen Bundesbahn. Franz Stark war technisch

und handwerklich hochbegabt. In seiner Freizeit war er nicht nur manuell schöpferisch tätig, sondern war auch mit dem Zeichenstift ein Künstler, wie seine vielen Skizzen und Grafiken technischer Objekte beweisen. Detailgetreu und mit Exaktheit werden Maschinen, Motoren, Fahrzeuge und vielerlei Mechanismen dargestellt und mit seinem persönlichen Stil zum Kunstwerk erhoben.

Franz Stark starb 1986 in Eggenburg.





## Franz Draxelmayer – Dippersdorf

Bauer und Maler aus Dippersdorf

\*17. März 1920 in Rohrbach

+ 21. Mai 2005 in Dippersdorf

Sein Leben, ein einsamer Weg eines Menschen, der künstlerisch begabt war und Bauer sein musste.

Seine Bilder, Ausdruck seiner Seele.



## Prof. Ludwig Streicher – Ziersdorf

Kontrabass-Virtuose

Ludwig Streicher wurde als Sohn des Ziersdorfer Gastwirtes und Musiklehrers Franz Xaver Streicher und dessen Frau Katharina am 26. Juni 1920 geboren.

Sein Großvater (ebenfalls Ludwig Streicher) war im Jahr 1910

Baumeister des Jugendstilsaals im Konzerthaus Weinviertel.

Mit Ludwig Streicher rückte der Kontrabass erstmals als Soloinstrument in das Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit. Er beherrschte das Instrument wie kein anderer, was ihm unter Kennern den Spitznamen „Tausendfinger“ einbrachte.

Ludwig Streicher war Mitglied des Orchesters der Wiener Staatsoper und bei den Wiener Philharmonikern. Doch er liebte den Kontrabass als Soloinstrument.

Seine sensationell erfolgreichen Konzertreisen durch ganz Europa, in den Vorderen Orient, nach Amerika, Afrika, Japan, Korea und Taiwan machten ihn bereits 1966 zu einem international anerkannten Musiker - weit hinaus über die Klassikszene.

Ludwig Streicher spielte für Könige und Fürsten ebenso wie in Synagogen oder für die Kinder in Südafrika. Star-Allüren waren dem Weltbürger dabei fremd.

Wegbegleiter war Ludwig Streicher als Professor an der Wiener Musikhochschule und an der Escuela Superior Reina Sofia in Madrid für viele Kontrabass-Studenten aus aller Welt.

Mittlerweile bezeugen mehr als 200 Engagements seiner ehemaligen Schüler den ungeheuren Erfolg seiner Lehrtätigkeit.

Ludwig Streicher verstarb am 11. März 2003 in Wien - nur knapp ein Jahr vor Beginn der Revitalisierungsarbeiten an dem nach ihm benannten Jugendstilsaal in seiner Heimatgemeinde Ziersdorf.





## Franz Reiter - Ziersdorf

Malerei, Plastiken

Franz Reiter wurde am 18. August 1923 in Seekopf bei Lunz am See geboren.

1959 übersiedelte er mit seiner Familie nach Ziersdorf, wo er als Schlosser arbeitete.

Seine schöpferischen Fähigkeiten wurden nicht nur in seinem Beruf sehr geschätzt. In seiner Freizeit schuf er

wunderbare Metallplastiken, wobei der Diskuswerfer aus Bronze wohl das hervorragende Kunstwerk war. Seine hauptsächliche künstlerische Tätigkeit war jedoch die Malerei. Franz Reiter schuf viele wunderbare Gemälde, die heute noch in vielen privaten Häusern sowie in öffentlichen Gebäuden zu bewundern sind.

Bekannt war sein Ziersdorfer Kalender, welcher vorwiegend Kohlezeichnungen mit Motiven aus Ziersdorf und seinen Katastralgemeinden beinhaltete.

Franz Reiter war kein langes Schaffen beschieden, er starb am 22. Jänner 1986 nach langem, schwerem Leiden im 63sten Lebensjahr.



## Hanns Zimmerl - Gettsdorf

Musiker

Hanns Zimmerl war ordentl. Professor der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Er wurde am 22.06.1929 in Wien geboren, wo er auch 1997 starb.

Er war Mag.phil. Ordinarius für Musikdramatische Darstellung, studierte am Realgymnasium Wien XV.; Lehramt für Musik 1952, Lehramt für Geschichte als Hauptfach 1953. Stud.absolv.

Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Gesang, Operndarstellung bei Prof. Witt mit Diplomprüfung 1961; Opernregie bei Witt, Wieland Wagner und Walter Felsenstein.

Lehrtätigkeit: Gymnasium Realgymnasium, Lehrbeauftragter und Vertragslehrer an der Wiener Musikakademie bzw. Hochschule für Musik und darstellende Kunst, ordentl.

Hochschulprofessor 1979 bzw. Universitätsprofessor.

Inszenierungstätigkeit:

12 Operninszenierungen in Schweden, BRD ( Oldenburg ), Wien ( Th.a.d.Wien, Schönbrunner

Schlosstheater ): Die Meistersinger von Nürnberg, Das Rheingold, Siegfried, Götterdämmerung (Wagner ), Ariadne auf Naxos ( Strauss ), Die Hochzeit des Figaro, Così fan tutte, Die Zauberflöte (Mozart), Hänsel und Gretel ( Humperdinck ), u.a.

Dirigiertätigkeit:

80 Kirchenkonzerte und Musikaufführungen (Gettsdorf, Melk, Eggenburg, Lilienfeld, Maria Dreieichen), u.a.



## Anna Weiß – Hollenstein

Lyrikerin, Mundartdichterin

\* 1933 in Wien, später ins Marchfeld übersiedelt, heiratete Anna Weiß 1957 nach Hollenstein im Schmidatal.

Sie schrieb zwar seit ihrer Kindheit, musste jedoch eine 30! Jährige Zwangspause einlegen, da Familie und Landwirtschaft ihr keine Zeit zur Muße ließen. Vier Kinder hatte sie geboren, da hatten ihre Hände wohl anderes zu tun.

Erst nach dem Tod ihres Gatten und der Übergabe der Landwirtschaft an ihre Kinder, widmete sie sich wieder der schriftstellerischen Tätigkeit: Lyrik, Prosa, Fabeln, Theaterstücke, Sketches und Dichtung in Mundart, welcher sie sich häufig widmete, ihre Liebe galt jedoch der Lyrik.

Anna Weiß schrieb für Zeitschriften, Kalender, für Anthologien und den Rundfunk.

Sie legte großen Wert auf saubere Literatur und viele Lesungen und vier Lyrikpreise bestätigten ihren Weg. Sie tat viel für die Kunst und Kultur in unserer Region und war in vielen Künstlergemeinschaften tätig. Sie war auch Gründungsmitglied der Künstlervereinigung ARTSchmidatal.

2004 starb Anna Weiß, viel zu früh, sie hätte uns noch so viel zu sagen gehabt ....



## Prof. Traudel Pichler - Ziersdorf

Malerin

13.10.1941 – 1.7.2002

Geboren am 13.Oktober 1941 in Mülheim/Ruhr in Deutschland studiert Traudel Pichler von 1961 – 1965 an der Akademie der bildenden Künste in Wien und schließt mit dem Diplom und

dem Meisterschulpreis ab.

1969 folgen ein Romstipendium und eine Aquarellausstellung im Österreichischen Kulturinstitut. Im selben Jahr erhält Traudel Pichler den Förderungspreis für Malerei des Landes Niederösterreich.

1969 Assistentin an der Akademie der bildenden Künste in Wien. 1975 wird ihr der Österreichische Staatspreis für Malerei verliehen. 1983 der Kulturpreis des Landes Niederösterreich.

Genug vom Leben in der Großstadt Wien, belastet von der Arbeit an der „Akademie der Bildenden Künste“ suchte die Künstlerin einen Ort der Ruhe und Selbstfindung und Verwirklichung. Im Jahre 1974 erfuhr sie bei Restaurationsarbeiten mit Professor Max Melcher im Stift Melk, dass der alte Pfarrhof in Ziersdorf zum Verkaufe angeboten wurde. Traudel Pichler kam, sah und erwarb den geschichtsträchtigen Bau, der jedoch schon einiger Renovierungsarbeit bedurfte. Die Arbeit lohnte sich, sie schuf sich „Ihr“ Heim, „Ihre“ eigene kleine Welt. 1988/89 kaufte sie auch das dem Pfarrhof gegenüberliegende, ebenfalls 1785 erbaute, erste Schulgebäude Ziersdorfs. Ein Haus, schlicht und dem damaligen Standard des Ortes angemessen, zwischen Kirche, Pfarrhof und Bauernhäusern eingeklemmt. Ein großer Schulraum, eine kleine Lehrerwohnung und ein noch kleinerer Vorhof.

Sie liebte ihr altes Schulgebäude, das sie als ihr Atelier mit viel Geschmack einrichtete. Ein großer Raum, den sie bis zum Gebälk des Daches öffnen ließ, ein gemauerter Kamin, riesig groß, das Herz des Hauses.

Traudel Pichlers Abgang aus dieser Welt war ein für alle überraschender. Nach kurzen Aufhalten im Krankenhaus Hollabrunn kam sie vom letzten nicht mehr heim. Sie verstarb am 01. Juli 2002. Ihre Urne wurde im Familiengrabe in Baden bei Wien beigesetzt.

Sie war eine große Dame der österreichischen Kunstwelt, deren Bedeutung uns in Ziersdorf wenig bewusst war, genau wie sie es wollte. Hier war sie zu Hause, hier wollte sie ihren Frieden. (Auszug aus „Traudel Pichler in Ziersdorf“ von Friedrich Damköhler)



## Liselotte Panholzer – Großmeiseldorf

Öl- und Porzellanmalerei

\*06. 05.1943 +10. 07.2004

Liselotte Panholzer war wohnhaft in Großmeiseldorf, verheiratet, Mutter von drei Kindern, Hausfrau und Taxiunternehmerin.

Über Bastelarbeiten erwachte in den 90er Jahren in ihr das

Interesse an der Malerei, das sie in Seminaren über Glas-, Öl- und Porzellanmal-techniken in Wien und Karlstein vertieft.

Ihre Werke konnte man in Ausstellungen und auf verschiedenen Weihnachts- und Ostermärkten bewundern und erwerben. Liselotte Panholzers Werke zeugen von großer Hingabe.



## Senta Klik

geb. 1928 in Horn, gestorben am 8. September 2014 in Horn, wohnte jahrelang mit ihrem Gatten in Ziersdorf. Sie war Modejournalistin, Boutique Besitzerin, leidenschaftliche Malerin.

Senta Klik verkehrte in den größten und mondänsten Modehäusern Europas und war bei den Couturiers eine anerkannte Persönlichkeit.

Im Österreichischen Fernsehen beteiligte sie sich in den Sechziger-Jahren mit einer eigenen Mode-Sendung. Im Kreise der europäischen High Society war sie gerne gesehener Gast. Ihre Mußestunden widmete sie gerne der Malerei, besonders ihre Blumenkompositionen auf Rolläden waren einzigartig und beeindruckend und konnten die Besucher ihrer Ausstellungen überzeugen.



Paul Rotterdam, Senta Klik, Gerhard Gutruf beim Weinviertel Kultursommer 1994 (Foto: J. Köck)



mit Karl Korab



## Peter Schleicher

Musiker

Geb. 10. Mai 1945 in Wien; verst. 17. Jänner 2015

Bereits in den 1970er-Jahren war Peter Schleicher als Musiker (Keyboarder) bekannt. Er gründete 1967 mit Helmut Novak und Ludwig Hirsch die Band „The Clan“ und ein Jahr später „Plastic Drug“, der neben Helmut Novak auch Uzzi Förster und Hansi Lang angehörten. Außerdem war er drei Jahre lang Mitglied in der ersten Band von Wolfgang Ambros „Die No. 1 vom Wienerwald“. Danach begann er eine Solo-Karriere. Bekannt wurde er vor allem durch die Coverversionen einiger Hits der Rolling Stones im Wiener Dialekt („Hart Auf Hart“, „Rotz & Wasser“). Am 6. Mai 1995 fand im Wiener Musiklokal ZU-GA-BE (heute Ost\*Club) ein denkwürdiges Konzert statt, für das Peter Schleicher den ehemaligen Gitarristen Mick Taylor der Rolling Stones als Gastmusiker gewinnen konnte. Taylor spielte in der zweiten Hälfte Solo-Gitarre und sang auf „You Gotta Move“.

In seinen letzten Jahren war er vor allem in den USA aktiv und arbeitete an Musicalproduktionen. 2011 gründete er schließlich die Peter Schleicher Band, mit der er seine bekannten Rolling Stones-Coverversionen, aber auch andere Titel, live präsentierte. Im Februar 2012 trat Peter Schleicher mit der Angabe an die Öffentlichkeit, dass die Wiener Uni-Klinik an ihm Malaria-Experimente durchgeführt habe.

Bear Family Records hat 2012 die beiden Alben „Hart auf hart“ (1979) und „Durch die Wand“ (1983) digitalisiert und mit beigefügten Texten (wienerische Sprache) neu herausgebracht.